Bahnhofstraße

A BIS Z

ZEITUNG FÜR DAS AKTIVE ZENTRUM LICHTENRADE BAHNHOFSTRASSE

AUSGABE 03/2022

Es geht los!

In dieser Ausgabe:

Info-Veranstaltung zu den Bauarbeiten

Quartiersrat Nahariyastraße

Ausstellung „Iss dich anders“

Liebe Lichtenraderinnen und Lichtenrader,

wir alle haben es gewusst, aber er war lange Zeit in ungreifbarer Ferne. Nun ist es so weit, und der Start der Bauarbeiten in der Bahnhofstraße wurde verkündet. Offensichtlich hat es letztendlich noch das OK der Wasserbetriebe gebraucht. Denn entscheidend für einen koordinierten Ablauf ist, dass mit den Versorgern, die ihre Leitungsnetze überarbeiten sollen, ein aufeinander abgestimmter Ablauf gefunden wird. Denn was nutzt die offene Baugrube, wenn beispielsweise niemand da ist, der Abwasserrohre verlegen kann? Eben.

Nun hofft ganz Lichtenrade, dass sich den Bauarbeiten keine unerwarteten Hindernisse in den Weg stellen. Um das „Drumherum" der Baustelle kümmert sich das Baustellenmanagement im LZQ-Programm (Lebendige Zentren und Quartiere). Ein entscheidender Puzzlestein dabei ist die Information der Anwohnerschaft – so wie auf der Info-Veranstaltung am 30. August im Gemeinschaftshaus Lichtenrade. Mehr dazu lesen Sie auf den Seiten 11 und 12. Und weil so eine Baustelle auch direkt den Alltag der Nachbarschaft betrifft, haben wir Sie gefragt, wie es Ihnen so geht damit. Die Antworten finden Sie in unserer Straßenumfrage auf den Seiten 6 und 7.

Wer viel arbeitet, muss auch gut essen. Davon, wie gutes Essen aussieht, gibt es ganz unterschiedliche Vorstellungen. Im Kindermuseum Unterm Dach läuft gerade eine Ausstellung, die kindgerecht kulinarische Traditionen aus aller Welt präsentiert. Unseren Bericht finden Sie auf Seiten 4 und 5.

Nicht ganz so weit wie zu einem traditionellen English Breakfast muss man ins benachbarte Nahariyaviertel gehen. Dort finden spannende Projekte mit Bürgerbeteiligung statt, die helfen sollen, das Quartier aufzuwerten. Immer mit dabei ist der dortige Quartiersrat, den wir Ihnen auf den Seiten 8 – 11 vorstellen.

Ganz schön schweißtreibend, so eine Runde durch Lichtenrade? Ein Besuch im Kosmetikstudio Hoschek-Schulze bringt zumindest Ihre Haut wieder auf Vordermann. Wir haben uns das mal angeschaut und nehmen Sie auf den Seiten 14 und 15 gerne mit.

Und auf Seite 13 laden wir Sie zu einer Zeitreise in die Bahnhofstraße von früher ein. Eines steht auf jeden Fall fest: So wie es damals war, wird es auch nach dem Umbau nicht wieder. Zumindest darüber können wir glücklich sein.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre Redaktion

Aktuelle und weiterführende Informationen sowie Terminhinweise zum LZ-Gebiet finden Sie unter: **www.az-lichtenrade.de**

BILDER*rätsel*

Wo finden Sie dieses Detail in Lichtenrade?

Aufmerksame Leser senden die Antwort per Mail an uns. Unter den richtigen Einsendungen (bis 31.10.2022) verlosen wir eine Klassische Gesichtskosmetik-Behandlung im Wert von 59 € im Kosmetikstudio Hoschek-Schulze.

Die richtige Lösung für unser letztes Rätsel aus Ausgabe 1/22 kannte Regina Muschalle. Das Bild zeigt die Pflasterung vor der Wasserpumpe in Alt Lichtenrade, direkt am Café Obergfell.

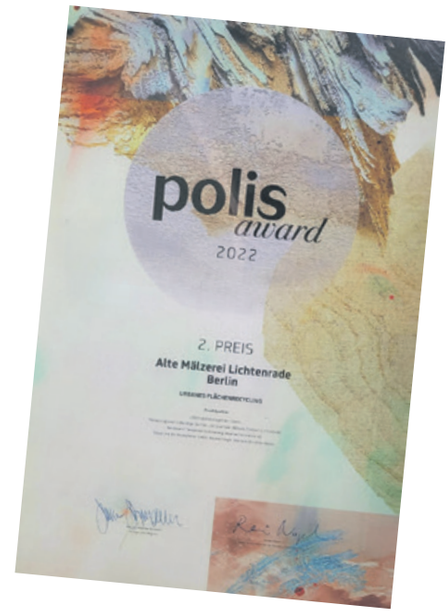
Neues Rätsel, neues Glück!
Schicken Sie Ihre Lösung an:
redaktion@az-lichtenrade.de

Termine

Treffen der Gewerbetreibenden
25.10.2022 um 19:00 Uhr
AZ-Büro, Prinzessinnenstraße 31

Kindermuseum unterm Dach
„Iss dich anders", Ausstellung bis 31 Oktober
Alte Mälzerei Lichtenrade, Empfang und Eingang 5. OG, Steinstraße 41

Auszeichnung für die Alte Mälzerei



Die Eigentümer der Alten Mälzerei, Thomas Bestgen und Jutta Grünewald, nehmen den Preis entgegen. Rechts daneben Laudatorin Elisabeth Gendziorra

Um es mal etwas salopp zu sagen: Die Alte Mälzerei ist geil! (OK, jetzt mal ohne Jugendsprache: Die Alte Mälzerei ist topp!) Wissen wir schon länger, aber nun ist es amtlich: Unser Lichtenrader Wahrzeichen wurde mit dem renommierten polis Award ausgezeichnet, der für herausragende Beispiele der Stadt- und Projektentwicklung vergeben wird. In der Kategorie „Urbanes Flächenrecycling“ erlangte das vom Büro „Baumschlager Eberle Architekten Berlin“ neu gestaltete ehemalige Industriegebäude den zweiten Platz. Der polis Award wird von der Zeitschrift „polis – Magazin für Urban Development“ ausgerichtet.

In der Begründung der Jury hieß es, dass das „Urbane Flächenrecycling“ durch die überzeugende Umgestaltung brachliegender Flächen in neue Nutzungskonzepte mit zahlreichen Bildungs-, Begegnungs- und Kulturangeboten besonders gut gelungen sei. Diese Angebote stellen nun einen wichtigen Mehrwert für das öffentliche Leben Lichtenrades dar. Außerdem sei die Alte Mälzerei ein erfolgreiches Beispiel für das partnerschaftliche Zusammenwirken von Stadtverwaltung und Immobilienwirtschaft. Das Stadtentwicklungsprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“, in der Bahnhofstraße betreut durch das Büro „die raumplaner“, koordinierte den Prozess und ist Bindeglied zwischen beiden Kooperationspartnern.

Eine hochkarätig besetzte Jury wählte die Alte Mälzerei unter 130 Bewerbungen aus ganz Deutschland aus. Die Laudatorin, Elisabeth Gendziorra, Geschäftsführerin des BFW Landesverband NRW, sagt über das Projekt: „Beim nächsten Projekt hat die Jury nicht nur der gelungene Umgang mit der denkmalgeschützten Bausubstanz überzeugt, die dadurch bereits zum kulturellen Mittelpunkt eines noch entstehenden neuen Stadtquartiers wurde, sondern vor allem auch der lange Atem der Projektbeteiligten. Die Jury lobt, dass der Blick hier nicht nur auf das Flächenrecycling an sich gerichtet wurde, sondern auch auf die Bedürfnisse der Anwohnerschaft sowie mögliche Potenziale umgebender urbaner Strukturen, die durch das Projekt reaktiviert werden konnten.“

Elisabeth Gendziorra bei ihrer Preisrede

Die Alte Mälzerei wird sich nun auf eigenen Messewänden auf der polis Convention, der bundesweiten Messe für Stadt- und Projektentwicklung, präsentieren und damit auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden. Herzlichen Glückwunsch!

Mehr dazu:
https://www.polis-award.com/gewinner/gewinner-2022/

Text: Johannes Hayner, Fotos: © polis Convention GmbH // Sascha Kreklau

Ein Mal um die Welt

Das Mitmach-Angebot „Iss dich anders“ im Kindermuseum unterm Dach

Hätten Sie das gewusst? In Japan ist das Schlürfen und Aufstoßen während einer Mahlzeit kein Problem, denn so zeigt man dort gern, dass das Essen gut schmeckt. In Deutschland gilt dieses Verhalten am Tisch eher als unhöflich.

Im Kindermuseum unterm Dach gibt es neben der Dauerausstellung ab sofort ein neues Mitmach-Angebot. „Iss dich anders“ lädt Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren ein, Ess- und Trinkkulturen aus verschiedenen Ländern und Kontinenten zu entdecken. Das Angebot richtet sich ganz besonders an die aus der Ukraine geflüchteten Kinder, denn alle Texte wurden extra ins Ukrainische übersetzt.

Die acht unterschiedlich gestalteten Länder-Stationen laden die Kinder spielerisch zum Entdecken und Mitmachen ein. Die Reise kann also losgehen? Wir starten in London, Großbritannien, mit der besonderen Teezeremonie in diesem Land. Ein hübsches, kleines Teeservice steht bereit, um von den Kindern benutzt zu werden. „Magst du den Geruch von Tee?“ und „Wie würdest du ihn servieren?“ steht deutsch, englisch und ukrainisch auf der beiliegenden Karte. Sogar das typische Gebäck „Scones“, das in Großbritannien zur „Tea Time“ gereicht wird, steht in einer Schale daneben und darf gern von den Kindern probiert werden. Die Kinder erfahren auch einiges über Tee an sich und über die besonderen britischen Tee-Regeln. Zum Beispiel die, dass der Löffel beim Rühren in der Teetasse niemals das Porzellan berühren sollte.

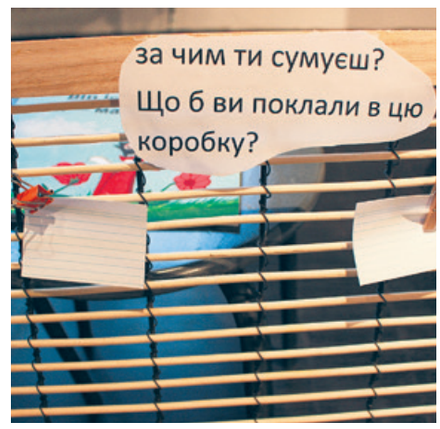
Die Reise geht weiter. In Neu-Delhi, Indien, lernen die Kinder an einer anderen Station, isst man mit den Händen. So kann man das Essen nicht nur schmecken, sondern auch fühlen. Sicherlich spannend für die jüngeren Kinder, die in unserer Esskultur mit Messer und Gabel ordentlich zu tun haben. Und in Indien wird gern scharf gegessen, weil die Gewürze den Körper von innen kühlen.

Und in Addis Abeba, Äthiopien spielt die Kaffeezeremonie eine besondere Rolle. Die grünen Kaffeebohnen werden zunächst geröstet. Man sitzt dabei zusammen, genießt den Duft der Röstung und die Gesellschaft der andern. Dann werden die Bohnen zerstampft und das Pulver anschließend einer Kanne, der Jabana, mit kochendem Wasser hinzugegeben. Die Art des Einschenkens des Kaffees mit der Jabana in die Tassen ist ein wichtiger Teil der Zeremonie.

In Rom, Italien, gibt es natürlich Pizza – hier an dieser Station allerdings aus Stoff, damit die Kinder diese spielerisch mit Käse, Tomate, Rucola, Zwiebeln etc. aus Stoff belegen können. Und nachmittags trinkt man in Italien gern einen Cappuccino und isst dazu einen kleinen Amarettini. Noch nie das italienische Gebäck probiert? Hier kann man das.

Was soll alles auf die Pizza rauf?

Aus Kiew, in der Ukraine, wird an dieser Station über das landestypische Weihnachtsfest berichtet. So zum Beispiel, dass dort zu Weihnachten unter der Tischdecke an den Ecken des Tisches Knoblauch und Walnüsse gelegt werden. Diese stehen symbolisch für



Alle Texte in der Ausstellung gibt es auch auf ukrainisch

den Zusammenhalt und die Gesundheit der Familie. Und es gibt zu Weihnachten zwölf Fastenspeisen, wie zum Beispiel verschiedene Sorten Wareniki (Teigtaschen mit Füllung). Die ukrainischen Kinder werden hier gebeten, Stift und Zettel in die Hand zu nehmen und aufzuschreiben, was es noch Typisches in der ukrainischen Esskultur gibt.

In einer Ecke der Ausstellung steht zudem eine Kleiderstange mit landestypischer Kleidung und Schuhen zur Verfügung, die sicherlich jedem Kind Freude macht, das sich gern verkleidet. Noch eine Möglichkeit mehr, sich den unterschiedlichen Kulturen zu nähern. Außerdem bietet jede Station eine Kiste mit landestypischen Gegenständen zum Entdecken und sich näher damit Beschäftigen. Pädagogen und Pädagoginnen begleiten die Kinder bei den Bastelangeboten, die die einzelnen Stationen anbieten. Auf einem großen Tisch liegen dafür viele Stifte und andere Utensilien bereit. Ein ganz besonders Angebot können die Kinder jeden Montag im Rahmen von „Iss dich anders“ nutzen und nach eigenen Vorstellungen einen Regenschirm bemalen. Ob mit Mustern oder Pizzastücken ist freigestellt.

Das Mitmach-Angebot „Iss dich anders“ findet im Rahmen des Programms „Sonnen-

stunden“ statt, einer Initiative der Kulturstiftung der Länder, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Kulturstiftung der Länder, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa, dem Ministerium für Kunst und Wissenschaft in Nordrhein-Westfalen, der Staatskanzlei und Ministerium in Sachsen-Anhalt und privaten Spendern.

Was gibt es in Indien alles zu entdecken?

What a lovely tea party!

Spaß am Verkleiden garantiert!

Currywurst mit Pommes: typisch für Berlin

Pädagogen und Pädagoginnen begleiten die Kinder bei den Mitmach-Angeboten

„Iss dich anders“
bis Ende Oktober, jeden Montag zwischen 14.30 und 17.30 Uhr
Kindermuseum unterm Dach, Alte Mälzerei, Steinstraße 41
Kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich

Für alle Kinder zwischen 5 und 12 Jahren, ganz besonders willkommen sind Mädchen und Jungen, die aus der Ukraine geflüchtet sind.

Text und Fotos: Maja Schudi, Illustration: freepik

Baustelle Bahnhofstraße

Endlich geht es los mit dem Umbau der Bahnhofstraße. Aber eben auch mit den Belastungen für Anwohner und Menschen, bei denen der Weg durch die Bahnhofstraße zum Alltag gehört. Was denken sie darüber und wissen sie, was hier genau gemacht wird? Wir haben nachgefragt.

EIN KLEINER JUNGE, CA. 5 JAHRE:

Ich glaube, die suchen hier nach einem Schatz. Das hat auch mein Freund im Kindergarten erzählt. Was da drin ist? Goldmünzen und eine Krone.

LEONIE, 6 UND IHR KLEINER BRUDER MAXIM BESTAUNEN DEN BAGGER:

Mit seiner Spitze macht der Bagger die ganze Straße kaputt! Wahrscheinlich soll hier ein Haus gebaut werden. Die Autos müssen dann immer drumrum fahren. Das wird lustig!

FREDERIC, 31:

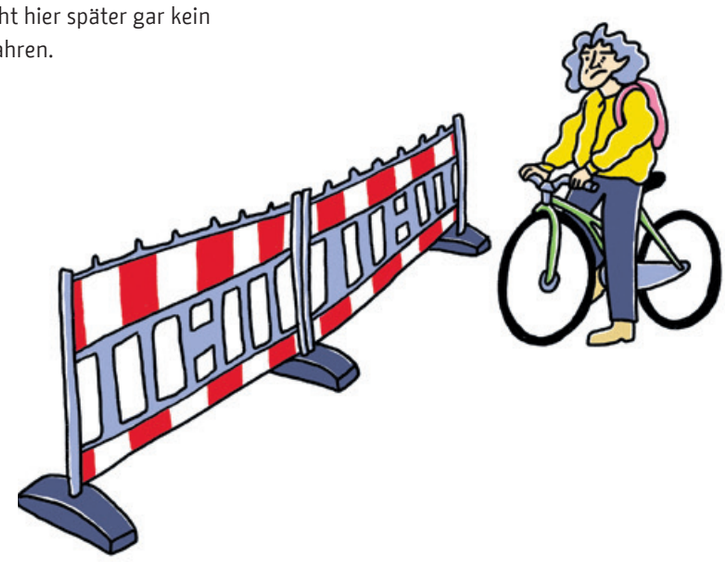
Freuen würde ich mich, wenn dies hier die neue Endhaltestelle der U6 sein würde. Die ÖPNV-Anbindung von Lichtenrade ist wirklich verbesserungswürdig. Aber dass die Straße neu gemacht wird mit mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer finde ich gut. Von mir aus braucht hier später gar kein Auto mehr durchfahren.

CHRISTINA, 65 :

Bei mir überwiegt der Ärger. Ich wohne in der Horstwalder Straße und muss praktisch bei allen Besorgungen über die Baustelle. Da ich meistens das Fahrrad nehme, fehlt mir hier eine Lösung für Radfahrer. So heißt es schieben.

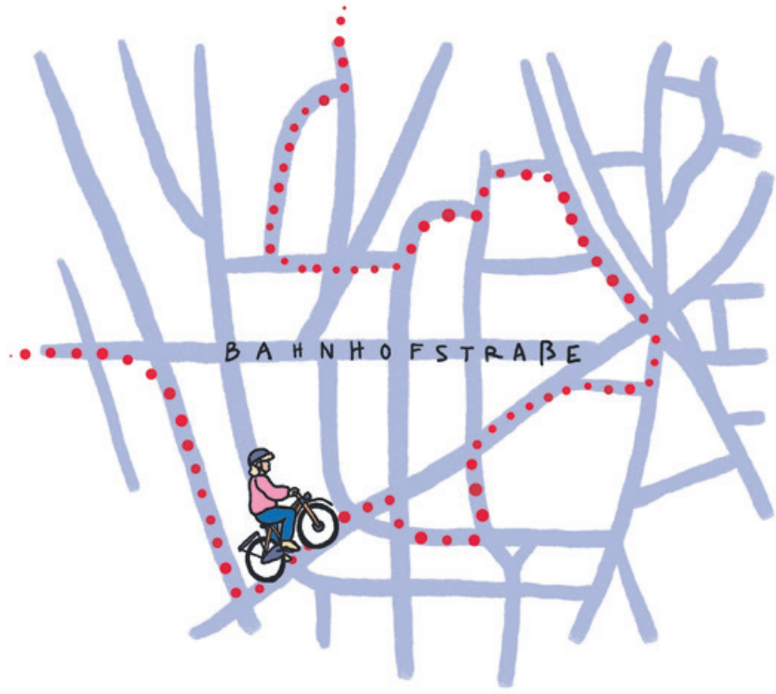
PASCAL, 22:

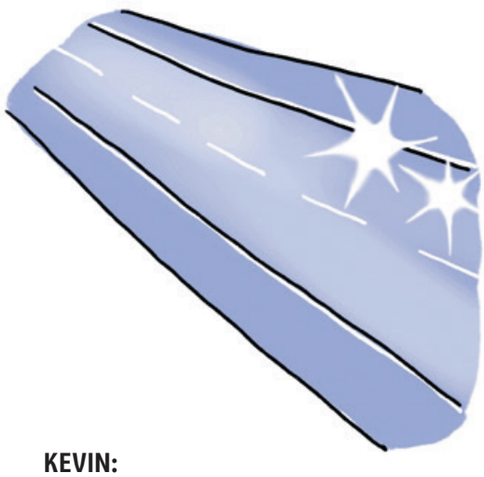
Was die hier machen? Also, ich rate mal: Auf den Parkplätzen sind die Steine eingesunken und müssen erneuert werden. *(erfährt, was hier tatsächlich gemacht wird)* Na, ist OK, bloß dass der Bus nicht fährt, stört mich ein wenig.



MONIKA, 80:

Mich hat die Baustelle total überrascht. Ich wusste nicht, was hier geplant ist. Aber die netten Bauarbeiter konnte ich fragen und die haben mir erzählt, dass die ganze Straße neu gemacht werden soll. So sehr stört mich die Baustelle nicht – und wenn irgendwann die Bahnhofstraße schicker wird, warum nicht?





KEVIN:

Ich finde gut, dass es nun los geht. Als Inhaber des Teeladens kurz vor der Baustelle konnte ich bisher keinen negativen Einfluss auf das Geschäft bemerken. Klar, den Lärm bekommt man mit. Und die Kunden erzählen, dass es manchmal chaotisch ist. Aber das ist wohl bei jeder Baustelle so.

FRAU MARON, 82:

Die Bahnhofstraße war doch gut im Schuss, ich finde nicht, dass die Bauarbeiten notwendig sind. Vor allem, wo es ja gleichzeitig noch die Bahn-Baustelle gibt. Mir ist es aber eigentlich egal, meistens mache ich mit meinem Rad ohnehin ein Bogen um die Bahnhofstraße.

FATMA, 26:

Wir wissen nicht wirklich, was hier passiert. Normalerweise steht dann meistens so ein Baustellenschild, das kommt sicher noch. Die Straße soll moderner werden habe ich gehört, das finde ich eigentlich cool. Ob es meinem Mann gefällt, weiß ich aber nicht. Der dreht jetzt schon jeden Abend Runden auf Parkplatzsuche.

KALLE, 54:

Wenn ich mir die Baustelle anschaue: Hier arbeiten drei Leute, so wird das ewig dauern. Dann lieber weniger Baustellen, die aber gleich mit voller Kraft betrieben und ratzfatz fertig sind, das wäre für alle besser.

HEINER, 62:

Ich komme aus Mahlow und besuche hier meine Tochter, die in der Bahnhofstraße wohnt. Schon immer lasse ich mein Auto auf einem Parkplatz am Supermarkt stehen und laufe die paar Meter, hier bekomme ich ja ohnehin keinen Parkplatz.

aufgeschrieben von Johannes Hayner, Illustrationen: Selma Karlsson Nordström

Wir haben nur tolle Akteure

Über die Arbeit des Quartiersrates im QM-Gebiet Nahariyastraße

7.025 Einwohner in 3.200 Wohnungen, so viele Menschen wurden 2021 im neu entstanden Quartiersmanagementgebiet (QM-Gebiet) Nahariyastraße gezählt. Wesentlicher Bestandteil des Programms Sozialer Zusammenhalt, in dessen Rahmen das QM eingerichtet wurde, ist die Bürgerbeteiligung. Denn es geht ja gerade darum, die Zivilgesellschaft zu stärken, Teilhabe auch für die zu ermöglichen, für die oftmals die Hürden zu hoch sind. Und so war es im Herbst 2021 eine der ersten Aufgaben des QM-Teams, einen Quartiersrat (QR) zu finden.

Frage an Peter Pulm, Quartiersmanager: Wie macht man das? Pulm muss lachen: „Jedenfalls nicht, indem man wartet, bis die Leute zu einem kommen.“ Das bedeutet erstmal viel Fleißarbeit und Klinken putzen. Sich und das QM vorstellen im Quartier, über die Ziele reden,

Quartiersmanager Peter Pulm und Quartiersrat Dieter Genz

Bedürfnisse und Wünsche erfassen, auf Angebote im Kiez aufmerksam machen, Fragen ernst nehmen und so ganz nebenbei ein Netzwerk aufbauen, an das die QM-Arbeit anknüpfen kann. „Wir wurden mit offenen Armen aufgenommen“, erinnert sich Pulm.

Schließlich lud das QM zu einer Wahlveranstaltung am 11. Dezember 2021 ein. Lag es am Termin in der Adventszeit, lag es an der Pandemie oder daran, dass doch immer wieder wichtige Informationen nicht bei allen ankommen, jedenfalls war diese Veranstaltung nicht so gut besucht, wie sie hätte sein können. Gut 20 Menschen waren gekommen. „Ja, da kannst du gleich wieder dicht machen – oder du machst das Beste draus. Wir haben uns für das Zweite entschieden“, schildert Peter Pulm, der gemeinsam mit seinen Kolleginnen Kadriye Karci und Valerie Stolp das QM-Büro unterhält. Immerhin, so sagten sie sich, haben wir heute die Engagierten aus dem Quartier am Tisch. Und nach der Veranstaltung waren darunter acht neue Quartiersräte, wie Peter Pulm heute immer noch stolz berichtet. Die Zusammensetzung des Gremiums war dem Quartier entsprechend gelungen: Männer, Frauen, Junge, Alte, Leute, die schon immer hier wohnen und welche, die frisch hierhergezogen sind, verschiedene Ethnien, verschiedene Jobs, verschiedene Motivationen. Zu den Vertretern der Bewohnerschaft – fünf aus dem Nahariyakiez und drei aus dem Bornhagenwegkiez – kamen die Abgesandten aus den Institutionen, die im Quartier aktiv sind – zum Beispiel aus der Nahariya-Schule, vom Volkspark Lichtenrade oder von den großen Vermietern im Quartier.

Die ersten zwei, drei Sitzungen dienten dazu, sich gegenseitig kennenzulernen, eine Geschäftsordnung zu erarbeiten und dazu, in den Arbeitsfeldern des Quartiersrats zu sehen, wo und mit wem man am liebsten arbeiten möchte. Schnell hatten Pulm und seine Kolleginnen den Eindruck, dass der Quartiersrat „den Karren mit uns gemeinsam ziehen will“.

Wir treffen einen der damals neuen, heute schon ziemlich routinierten Quartiersräte: Dieter Genz aus dem Bornhagenweg. Engagement, auch ehrenamtliches, ist etwas, was Dieter Genz aus seinem ganzen Leben kennt. In der IG Metall arbeitete er jahrzehntelang in der Tarifkommission mit, war auch schon im Mieterbeirat des Hauses im Bornhagenweg, wo er seit 53 Jahren lebt – Erstbezug. Ursprünglich hatte er nicht vor, sich in den Quartiersrat wählen zu lassen. Aber nun als Mitglied des Gremiums hat er auch gern eine „Wählerschaft“. Also spricht er Nachbarn an und macht auf den QR aufmerksam, stellt sich als dessen Mitglied vor und will so Themen aus der Nachbarschaft in den QR bringen. Das klappt ganz gut.

Auf einem Kiezspaziergang erzählt Dieter Genz, was der QR aus seiner Sicht anstoßen könnte. Erster Stopp ist der Marktplatz im Nahariyakiez, ein Platz, der deutlich in die Jahre gekommen ist. Hierher wieder mehr Leben zu bringen, findet Dieter Genz eine gute Idee. Oder der Lichtenrader Graben, der durch das Quartier über einen weiten Bogen hin in Richtung Bahnhofstraße fließt. Anders als dort hat das bei Regen fließende Gewässer hier keine Aufenthaltsqualität, das ließe sich mit Hilfe des QM ändern. Dritter Punkt, und auch dort inhaltlich d’accord mit dem QM-Team, sind die Bolzplätze im Quartier, von denen einige nicht mehr nutzbar sind – so sehr sind sie verfallen. Und dann liegen Genz als alter Mieterbeirat auch die Mietangelegenheiten am Herzen. Seine Vorstellung ist, dass sich ein Kooperations-

dreieck aus Degewo (der größte Vermieter im Quartier), Mieterbeirat und Quartiersrat bildet, worauf er als Quartiersrat hinarbeiten möchte.

Nun liegt ein Dreivierteljahr gemeinsame Arbeit hinter dem Quartiersrat. Fragt man im QM nach, sind die begeistert von dem kooperativen und kreativen Partner, den sie bekommen haben. Es wird viel diskutiert, mit Freuden und auch kontrovers. Entscheidungen aber sind meist im Konsens getroffen worden. Am Anfang ging es darum, den Ist-Zustand im Quartier zu bestimmen und daraus Wunschprojekte abzuleiten. Diese Projekte schließlich mit Mitteln aus dem Projektfonds auf die Bahn zu bringen, ist Aufgabe des Quartiersrates. Dafür stehen Jahr für Jahr immerhin rund 280.000 € zur Verfügung. Was Peter Pulm und das QM-Team nicht wollen, ist, dass die QR-Sitzungen Hopp-oder-Top-Veranstaltungen werden, in denen sich alles über ein Projekt entscheidet. Deshalb planen sie genügend inhaltlichen Vorlauf mit dem QR ein, um ein breites Fundament für die geplanten Projekte zuvor zu erarbeiten. So denkt auch Dieter Genz: „Man sollte schon wissen, was man beschließt, sich mit Inhalten und Trägern vertraut machen. Das geht schlecht, wenn man die erst am Entscheidungstag kennenlernt.“ Durch die frühzeitige Einbindung des Quartiersrates und dessen guter Verwurzelung im Quartier haben die QM-Projekte nun durchweg eine hohe Akzeptanz.

Hier gibt es was zu tun:

Mehr Leben auf dem Marktplatz im Nahariyakiez wäre wünschenswert …

Zum Beispiel mehr buntes Leben im Quartier …

Der Lichtenrader Graben ist hier trostlos

Bolzplätze im Quartier wieder aktivieren

Plattenbau ist typisch für das QM-Gebiet

Im Jahr 2022 gab es bisher sieben Sitzungen des Gremiums. Die Bilanz kann sich sehen lassen. Erster großer Meilenstein war die Erstellung des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzeptes IHEK für das QM-Gebiet. Darin sind alle Ziele für die nächsten Jahre und die Wege, auf denen man diese Ziele erreichen möchte, festgeschrieben.

Für das Quartier greifbarer sind die Projekte, die QM und Quartiersrat initiiert haben. Diese sind:

Bezirksstadträtin Angelika Schöttler (li) und der Quartiersrat im QM-Gebiet Nahariyastraße

Funboxing und Fairboxen – Gewaltprävention im Quartier

Kids aus dem Quartier sollen mit dieser bestimmten Trainingsmethode die Vermeidung von Gewalt und Einhaltung von Regeln lernen. Dazu gehört auch so etwas Interessantes wie „Lachyoga“. In dem Projekt kooperiert die Nahariya-Schule mit dem Kinder- und Jugendhaus nebenan. Projektträger ist der Förderverein der Schule.

Ausstattungsverbesserung Nahariya-Schule

Dieses Projekt verbessert ganz konkret die Lernsituation der Kinder. Aus Projektmitteln werden vor allem Instrumente für die Bläserklasse, ein Klassensatz Keyboards, Whiteboards und Materialien für die Schulbibliothek erworben.

Buntes Leben im Quartier

Es soll ein Grundgerüst an öffentlichen Veranstaltungen im Quartier aufgebaut werden – z.B. einmal im Jahr ein größeres Quartiersfest und mehrere kleinere Kiezfeste. Ziel ist die Festigung der Nachbarschaft durch mehr Begegnung und eine verbesserte Integration. Das Projekt soll vier Jahre laufen, ein Träger wird noch gesucht.

Jugendsozialarbeit Plus im Quartier

Das Projekt leistet eine Ergänzung der bestehenden Jugendsozialarbeit und füllt Angebotslücken. Sozialarbeiter sollen abends auf der Straße ansprechbar sein bzw. die Kids ansprechen sowie kleinere Projekte mit und für Jugendliche planen und durchführen. Und es geht – wie so oft – um Aufenthaltsorte im Quartier. Wo gefällt es Jugendlichen (nicht), wo könnte man etwas ausbauen? Im Moment läuft die Ausschreibung für das Projekt.

Umweltverhalten und Klimaschutz im Quartier

Dass Klimaschutz auf der Agenda ganz nach oben gerutscht ist, weiß inzwischen jedes Kind. Auch hier im Quartier sollen Projekt aufgesetzt und Aktivitäten entwickelt werden, die Klimaschutz beinhalten, z.B. Maßnahmen im Wohnumfeld, durch Gärtnern, zum Thema Mobilität etc. Es sollen alltagsnahe, niedrigschwellige Angebote für und mit Menschen im Quartier entwickelt werden. Mögliche Stichworte wie Konsum, Schminken, Essen und Trinken, Hochbeet zeigen die Richtung, aber noch ist alles sehr offen. Auch dieses Projekt befindet sich in der Ausschreibung.

Im Volkspark gibt es Neues

Der Volkspark mit seiner bundesweit einzigartigen Trägerstruktur ist QM-Team und Quartiersrat als größte Freifläche sehr wichtig. Das Projekt stellt dem Trägerverein Lichtenrader Volkspark e.V. Mittel zur Ausstattung des Volksparks u.a. mit neuen Bänken zur Verfügung. Außerdem soll der Verein, der sich mit neuem Vorstand gerade frisch aufstellt, durch Coachings etc. gestärkt werden.

Der Quartiersrat zeigt mit dieser Projektwahl sein Profil: sozial, ökologisch, integrativ. Und wer genau hinschaut, findet auch vieles aus Dieter Genz‘ Prioritätenliste wieder. Peter Pulm freut sich, dass der Quartiersrat inzwischen in die Routine gekommen ist. Begünstigt wird dies durch die personelle Konstanz, denn bisher gab es nur einen Wechsel. Es wird aber weiterhin ein QR-Mitglied aus dem Nahariyakiez gesucht. Ein Interessent ist leider aus dem Quartier weggezogen. Also, falls Sie dort wohnen und sich für Ihren Kiez engagieren wollen – melden Sie sich beim Quartiersmanagement Nahariyastraße. Denn Engagement macht nicht nur Arbeit, sondern vor allem Spaß!

Text und Fotos: Johannes Hayner, Foto diese Seite: Gerald Backhaus

Das Lichtenrader Pfund

Infoveranstaltung zum Beginn der Bauarbeiten in der Bahnhofstraße

Im Zusammenhang mit der Einrichtung des LZQ-Gebietes in Lichtenrade (LZQ steht für das Stadtentwicklungsprogramm Lebendige Zentren und Quartiere) 2015 stellt die Umgestaltung der Bahnhofstraße einen entscheidenden Puzzlestein dar. Denn das wichtigste Ziel des Projektes, die Aufwertung der Einkaufsstraße, ließe sich ohne diesen Umbau schwerlich realisieren. Nun – einige mögen sagen „endlich“, andere „schon“ – konnten nach umfangreichen Beteiligungs- und Planungsverfahren die Bauarbeiten gestartet werden. Ab dem 19. September wurden Barken aufgestellt, Bagger rückten an, Presslufthämmer rissen den Asphalt auf. Aber im Vorfeld dieses Ereignisses fand am 30. August eine Informationsveranstaltung statt, von der wir berichten wollen.

DIe Veranstaltung konnte auch zuhause am Computer verfolgt werden. Viele nutzten auch die Möglichkeit, ihre Fragen und Anregungen per Chat einzubringen

Die Einladung ins Lichtenrader Gemeinschaftshaus an der Barnetstraße war für 18:00 Uhr ausgesprochen, aber schon ab 17:30 Uhr füllte sich langsam der große Veranstaltungssaal. Coronakonform war eine lockere Bestuhlung eingerichtet, die großen Türen an den Seiten des Saales ließen die warme Luft des vorletzten Augustabends hineinströmen. Außerdem war die Veranstaltung hybrid angelegt, wurde also live ins Internet übertragen, was gut genutzt wurde. Zu den gut 90 Anwesenden kamen ungefähr genauso viele hinzu, die die Veranstaltung zuhause am Computer verfolgten. Viele nutzten auch die Möglichkeit, ihre Fragen und Anregungen per Chat einzubringen.

Der Bedeutung des Termins entsprechend lang war auch die Liste der „amtlichen“ Abgesandten, die den Weg hierher gefunden haben. Gleich zwei Bezirksstadträtinnen waren darunter: Angelika Schöttler als Verantwortliche für Stadtentwicklung und Facility Management sowie Saksia Ellenbeck, deren Aufgabenfeld mit Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt und Naturschutz beschrieben wird. Sie nahmen, flankiert von etlichen Mitarbeitern aus ihren Abteilungen, in der ersten Reihe Platz.

Die Veranstaltung wurde von Sabine Slapa vom Büro die raumplaner geleitet. Die raumplaner führen das Lichtenrader LZQ-Programm im Auftrag des Bezirksamtes durch. Neben Frau Slapa saßen drei Bauexperten der ausführenden bzw. planenden Büros: Frau Rasch und Herr Fiedler von der Asphalta Ingenieursgesellschaft für Verkehrsbau sowie Herr Paning vom Büro Höcker Projektmanagement.

Damit war auch schon der Fokus für den Abend gesetzt: Es ging heute konzentriert vor allem um die Bauarbeiten. Über deren Ergebnis herrscht nach partizipativen und langwährenden Abstimmungsrunden weitgehend Klarheit. Es gab neun Veranstaltungen, um das Konzept für den Umbau der Bahnhofstraße zu erstellen mit dem Ziel, möglichst alle Stimmen einzubeziehen. Noch freilich ist nicht jede Bodenplatte, jedes Verkehrszeichen, jeder Straßenbaum und jede Ladestation bis zum Ende durchdekliniert. Muss ja auch nicht, denn es wäre fahrlässig, sich ohne Flexibilität auf einen Gestaltungsprozess zu begeben, der so viele Jahre dauert. Zur Anpassung der Baumbepflanzung an den Klimawandel, die geplante Ausstattung der Bahnhofstraße mit Lademöglichkeiten für E-Autos oder die zukünftige Geschwin-

Stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin Angelika Schöttler, Leiterin der Abteilung für Stadtentwicklung und Facility Management

Bezirksstadträtin, Saskia Ellenbeck, Leiterin der Abteilung für Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt und Naturschutz

digkeitsregelung in der Straße kamen im weiteren Verlauf des Abends dann auch Nachfragen.

Aber der Reihe nach. Als Verantwortliche für das LZQ-Programm in Tempelhof-Schöneberg übernahm Angelika Schöttler die Begrüßung. Sie führte aus, dass sie das Lichtenrader Projekt schon seit seinen Anfängen 2015 aufmerksam verfolge. Und gerade, weil viel Geld in die Bahnhofstraße fließe, will sie sicherstellen, dass daraus etwas Schönes entsteht. Zum Beispiel etwas so Schönes wie die Alte Mälzerei, über deren Existenz der ganze Stadtbezirk froh sein könne. Solche Leuchttürme machten die Entwicklung für alle sichtbar.

Sodann ergriff Saskia Ellenbeck das Mikrofon, um sich baulichen Aspekten zuzuwenden. „Der Umbau der Bahnhofstraße ist alles andere als trivial," war einer ihrer zentralen Sätze. Denn was sich als geschlossene Straßendecke präsentiere, verberge ein hochkomplexes Netz aus Leitungen und Medienträgern. Von oben nach unten sind dies:

- Telefon und Internet, Strom, Gas
- Frischwasser, Abwasser, Regenwasser

Die große Aufgabe, so Frau Ellenbeck, sei es nun gewesen, die Aktivitäten der jeweiligen Versorger so zu koordinieren, dass sich eine zügige und möglichst störungsfreie Bauphase einrichten lässt. Dies sei nun – nach Zusage der Berliner Wasserbetriebe, die erst kurz vor der Veranstaltung erfolgte – möglich und somit konnten die Bauarbeiten am 19. September starten.

Nun kamen die Experten für diese Bauarbeiten zu Wort. Für Lichtenrade sicher besonders interessant ist, wie deren Ablauf geplant ist. Es gibt drei Bauabschnitte in der Bahnhofstraße, die nacheinander fertiggestellt werden:

- **Bauabschnitt 1:**
  Mellener Straße bis Lichtenrader Damm
- **Bauabschnitt 2:**
  Riedingerstraße bis Mellener Straße
- **Bauabschnitt 3:**
  Steinstraße bis Riedingerstraße

Jeder dieser Bauabschnitt wird zwei Bauphasen haben, in denen jeweils eine Hälfte der Straße samt zugehörigem Gehweg überarbeitet wird. Gestartet wurde an der nördlichen Straßenseite von Bauabschnitt 1. Danach wird die südliche Seite in Angriff genommen. Nach Fertigstellung wandert die Baustelle weiter zu Bauabschnitt 2. Somit wird die Bahnhofstraße von Ost nach West fertiggestellt. An der Steinstraße erfolgt der Anschluss an die Straßenunterführung der Dresdner Bahn, wo im Moment ebenfalls gebaut wird. Durch die jeweils hälftige Bearbeitung bleibt die Bahnhofstraße durchgehend einspurig befahrbar.

Herr Fiedler und Frau Rasch von der Asphalta Ingenieursgesellschaft für Verkehrsbau sowie Herr Paning vom Büro Höcker Projektmanagement

Der genaue zeitliche Ablauf lässt sich allerdings nicht angeben, dazu gibt es zu viele Unwägbarkeiten, die sich einem durchgetakteten Rhythmus in den Weg stellen können. Herr Fiedler, Asphalta, dazu: „Die Straße heute ist 50 Jahre alt, keiner weiß genau, was unter der Asphaltdecke liegt. Dort könnten Munition, alte Gewölbe oder unbekannte Leitungen auf uns warten. Und dann gibt es die große Frage: Können wir im Winter bauen?"

Im günstigsten Fall kann nach Überarbeitung der Leitungen im Januar 2023 im nördlichen Bereich von Bauabschnitt 1 mit der Wiederherstellung der Oberfläche begonnen werden. Niemand kann aber heute seriös prognostizieren, ob dies tatsächlich so erfolgen kann. Frau Rasch empfiehlt, immer mit einigen Wochen Puffer zu rechnen. Was allerdings in Aussicht gestellt wurde, ist, dass die folgenden Bauabschnitte zügiger fertig werden könnten. Denn haben alle Beteiligte einmal eine Bauphase gemeinsam absolviert, können sich auf Grundlage der dort gezogenen Erkenntnisse Routinen finden, mit denen sich die Bauarbeiten beschleunigen lassen.

Nun erfolgte eine Frage-und-Antwort-Runde, in die auch immer wieder Fragen aus dem Chat einflossen. Wer sich für Details interessiert, kann die Diskussion sehr gut unter www.az-lichtenrade.de/termine im Protokoll nachvollziehen. Allerdings wurde offensichtlich, dass viele Anwohner noch Redebedarf zum Ziel der Bauarbeiten sehen, weil einige Fragen darauf zielten. Dies ist sicherlich auch der langen „Corona-Pause" geschuldet, während der keine größeren Präsenzveranstaltungen stattfinden konnten. Geduldig nahmen die Bauexperten auch diese nicht durchgehend höflich gestellten Fragen entgegen, mussten aber auch hin und wieder auf das Thema der Veranstaltung hinweisen: der Ablauf der Bauarbeiten.

Nach gut zwei Stunden intensiven und konstruktiven Informationsaustauschs ging die Veranstaltung schließlich mit dem Schlusswort von Angelika Schöttler zu Ende. Eindringlich appellierte sie an die Lichtenrader: „Nutzt die lokalen Läden!" Denn eine Einkaufsstraße könne nur so gut sein, wie die Läden, die dort sind. Und diese Läden brauchen – gerade in der Bauphase – die Unterstützung ihrer Nachbarn. Wenn die lokalen Händler eine Perspektive hätten, dann wird das Einkaufen dort zu einem positiven Erlebnis, auch ohne Auto. Auf das, was die Bahnhofstraße gerade erfährt, warten viele Straßen noch. Angelika Schöttler: „Es ist ein Pfund, lasst es uns nutzen!"

Text und Fotos: Johannes Hayner

So sah sie mal aus – die Bahnhofstraße

Lichtenrader Damm – Ausfahrt zur Bahnhofst., zum Kirchhainer Damm, nach Alt-Lichtenrade, Datierung: März 1975 | Fotograf: L. Makariczuk

Bahnhofstr./Ecke Roonstraße
Datierung: ca 1915 (Poststempel) | Fotograf: unbekannt

Bahnhofstr./Ecke Goltzstr. (heute: Bahnhofstraße)
Datierung: ca 1935 (Poststempel), Fotograf: unbekannt

Bahnhofstr./Ecke Roonstraße (heute: Mellener Straße)
Datierung: ca 1921 (Poststempel), Fotograf: unbekannt

„Haus Schober" – Bahnhofstr./Ecke Rehagener Str.
Datierung: ca 1910 (Poststempel), Fotograf: unbekannt

Bahnhofstraße mit Post, Datierung: ca 1935 (Poststempel)
Fotograf: unbekannt

Abbildungen: © Museen Tempelhof-Schöneberg

Birgit Hoschek-Schulze (4. von links) und ihr Team

Liebe deine Haut! Liebe dein Aussehen!

Zu Besuch im Kosmetikstudio Birgit Hoschek-Schulze

O Belezza! Belezza vitale! Inbrünstig rühmt Claudio Monteverdi die „lebendige Schönheit“ seiner Geliebten im Madrigal „Cor mio“. Ja, Schönheit. Was Monteverdi vor gut 400 Jahren so verzückt hat, bewegt uns heute immer noch. Attraktivität ist einer der Schlüsselreize bei der Bewertung einer Person. „Schön“ kann man nicht kaufen, aber man kann einiges tun, um Attraktivität zu steigern. Und damit sind wir mitten im Kosmetikstudio Hoschek-Schulze angekommen. Denn wer schön sein will in Lichtenrade, kann sich die Adresse in der Bahnhofstraße 20 ruhig merken.

Termin an einem Mittwochmorgen. Punkt 10 Uhr platze ich mitten in die Begrüßungsrunde der Kolleginnen. Überschwänglich wird eine Urlaubs-Rückkehrerin begrüßt. Umarmungen, Küsschen, Lachen. Gute Stimmung schon am Start. „Wir sind eine tolle Truppe“, freut sich Birgit Hoschek-Schulze. „Wenn ich im Urlaub bin, fehlen mir die Kolleginnen schon am zweiten Tag. Eigentlich sind wir alle eher Freundinnen. Da macht es Spaß, auf die Arbeit zurückzukommen.“

Pickel, Haare an unpassenden Stellen, Pusteln, Flecken, Mitesser, Falten – so stellt man sich diese Arbeit vor. „Klar, gehört dazu“, gibt Birgit Hoschek-Schulze zu, „aber im Kosmetikbereich hat sich in den letzten Jahren unheimlich viel getan.“ Birgit Hoschek-Schulze weiß, wovon sie spricht. Seit 1999 arbeitet sie als Kosmetikerin in Lichtenrade, seit 2005 am jetzigen Standort. Geht es bei der klassischen Kosmetik vor allem darum, Substanzen auf die Haut aufzubringen, geht die apparative Kosmetik ein winziges, aber entscheidendes Stückchen weiter. Nämlich in die Haut. Mit apparativer Kosmetik wie Ultraschall, Radiofrequenz, Microneedling und Mesoporation werden die Wirkstoffe in hoher Konzentration in tiefe Hautschichten eingeschleust. Die Haut soll dadurch glatter, frischer und sogar jünger aussehen. Stichwort jünger aussehen – hier wäre zum Beispiel auch eine Behandlung mit einem Botox-Ersatz ohne toxische Nebenwirkungen interessant, erklärt mir Birgit Hoschek-Schulze. Der Wirkstoff wird mit einer Art Microneedling in die Haut eingebracht und ist die weitaus sanftere Anti-Aging Behandlung als die Botox-Behandlung. „Das ist richtig gut!“, sagt Birgit Hoschek-Schulze.

Der absolute Star aber ist ein ganz besonderes Gerät im Kosmetikstudio und Birgit Hoschek-Schulze ist sehr stolz darauf. Das Gerät basiert auf der einzigartigen Vortex-Technologie. Wie bei einem Tornado wird der Schmutz aus den Poren gesaugt und gleichzeitig die Haut

„Meine Kundschaft war schon vor 25 Jahren bei mir.“

mit Wirkstoffen versorgt. „Es ist das modernste und beste Gerät, das man im Moment haben kann. Und wir haben es!“ sagt sie. Lachend meint sie noch dazu: „Nennt sich Hollywood Behandlung.“ Denn nach der Behandlung mit diesem Pflegesystem hat man einen deutlich sichtbaren Soforteffekt und fühlt sich wie ein Hollywood-Star. Schade, dass ich heute nicht dafür die Zeit habe, denke ich mir. Das bringt mich gleich auf den Gedanken zu fragen: „Gehen eigentlich auch Männer ins Kosmetikstudio?“ „Ja“, antwortet Birgit. „Auch Männer kommen in das Studio, viele gehören bei mir zu den Stammkunden.“

Insgesamt kommt die männliche wie die weibliche Kundschaft fast ausschließlich aus Lichtenrade und ist eine sehr treue Kundschaft.

Pigmente für das Permanent Make-up

Tiefenreinigung für die Haut

„Meine Kundschaft war schon vor 25 Jahren bei mir“, sagt Birgit Hoschek-Schulze lächelnd. Und von jung bis alt ist alles dabei. Die älteste Kundin ist 96 Jahre alt, sie kommt seit 20 Jahren zu ihr zum Nägel machen. 20 Jahre, in denen man sich regelmäßig sieht und der Gang zum Kosmetikstudio genauso selbstverständlich ist wie der zum Friseur.

Bei den jüngeren Leuten steht eher Permanent Concealer, Microblading und Permanent Make-up hoch im Kurs, erfahre ich. Wem das wie mir nichts sagt, hier ein kleiner Exkurs. Permanent Concealer gehört zum Permanent Make-up. Dabei werden exakt zum Hautton passende Farbpigmente rund ums Auge in die Haut eingebracht. Beim Permanent Make-up handelt es sich insgesamt um kosmetische Tätowierungen, wobei zum Beispiel Lippen optisch größer und voller wirken können oder die Zeichnung eines permanenten Lidstrichs. Und was ist Microblading? Ist zur Zeit wirklich im Trend, erfahre ich. Und es geht um die Augenbrauen. Voluminöse Augenbrauen wie bei dem Model Cara Delevingne haben die schmal gezupften Augenbrauen schon lange abgelöst. Jetzt lautet das Motto: je voluminöser, desto schöner. Beim Microblading werden Farbpigmente mit einem geführten Handstück in die Haut im Bereich der Augenbrauen eingebracht um akkurate, feine Augenbrauenhärchen zu kreieren. Durch Microshading kann man den Augenbrauen noch mehr Volumen verleihen.

Noch nie habe ich so viele Details aus dem kosmetischen Bereich aus erster Hand erfahren. Und ich finde es interessant, wie viele Apparaturen es in diesem Kosmetikstudio für die unterschiedlichsten Anwendungen gibt. Birgit Hoschek-Schulze weist darauf hin, wie wichtig es ist, dass das Team immer wieder an Schulungen teilnimmt, um die Zertifikate für die Arbeit mit diesen Apparaturen zu erhalten. Dies ist natürlich auch ein Kostenfaktor, aber wer schön sein will, muss ... genau.

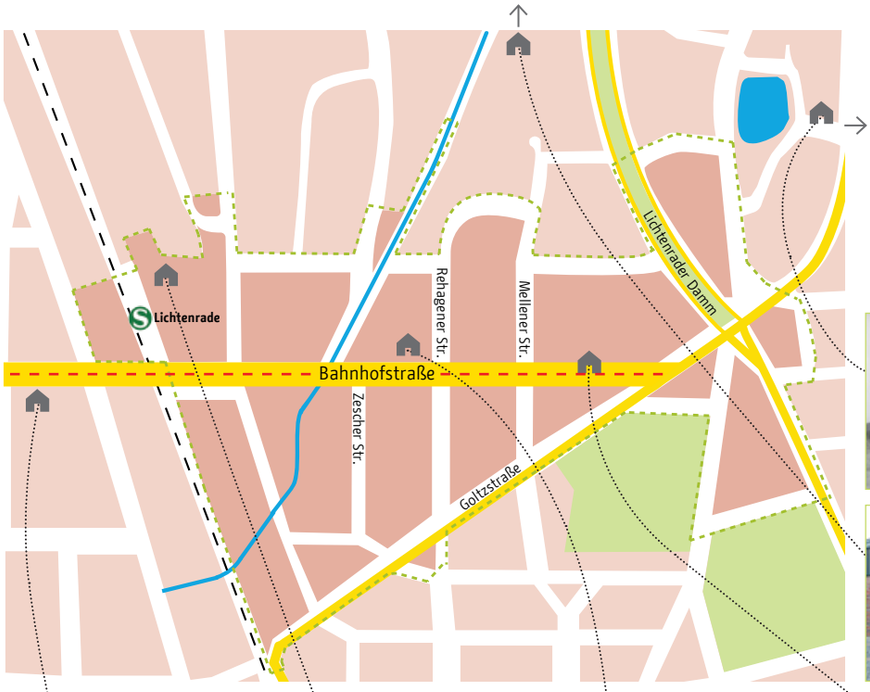
Ich frage sie zum Abschluss nicht, was meiner Haut besonders guttun würde. Ich ahne schon, dass es die Hollywood Behandlung sein könnte ... Die unwiderstehliche, die lebendige Schönheit von Hollywood :-)

Kontakt:
Kosmetikstudio Birgit Hoschek-Schulze
Bahnhofstraße 20
www.kosmetik-hoschek-schulze.de

Mit apparativer Kosmetik wie Ultraschall, Radiofrequenz, Microneedling und Mesoporation werden die Wirkstoffe in hoher Konzentration in tiefe Hautschichten eingeschleust

Der Permanent Concealer lässt Schatten unter den Augen verschwinden

Text: Johannes Hayner, Maja Schudi, Fotos: Johannes Hayner



Bahnhofstraße Lichtenrade

Neue Perspektiven für alle

Auf der Übersichtskarte zum AZ-Gebiet verorten wir Einrichtungen, die in der Zeitung redaktionell Erwähnung finden.

1 AZ-Büro

2 Kindermuseum Unterm Dach

3 Kosmetikstudio

4 Bauabschnitt 1 in der Bahnhofstraße

5 Gemeinschaftshaus

6 QM-Büro Nahariyastraße

www.az-lichtenrade.de

Adressen

Ansprechpartner beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg:

Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Bauen: Angelika Schöttler
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(030) 9 02 77-22 61
stadtbau@ba-ts.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Florian Nachreiner
(030) 9 02 77-26 29
stadtplanung@ba-ts.berlin.de
www.berlin.de/lichtenrade-bahnhofstrasse

Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Heike Marfilius
(030) 9 02 77- 42 51
wirtschaftsberatung@ba-ts.berlin.de

Ansprechpartner vor Ort:

Prozesssteuerung
Sabine Slapa, Inga Möller,
Susanne Wiechmann, Charlotte Onkelbach
team@az-lichtenrade.de

Geschäftsstraßenmanagement (GSM)
Konstantin Knabe, Charlotte Onkelbach
gsm@az-lichtenrade.de

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Str. 90, 10585 Berlin
(030) 6 66 29 71 - 0
www.die-raumplaner.de

www.az-lichtenrade.de
AZ-Büro, Prinzessinnenstr. 31, 12307 Berlin
(030) 89 40 35 90
Sprechzeiten: donnerstags 16 bis 18 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Stadtentwicklungsamt

Redaktion: Johannes Hayner, Volker Kuntzsch, Sarah Kuska, Maja Schudi, Ewald Schürmann

Redaktionsadresse: georg+georg
Osloer Straße 16
13359 Berlin
(030) 23 28 65 54
redaktion@az-lichtenrade.de

Titelbild: Johannes Hayner,
Illustrationen: Selma Karlsson Nordström
Layout und Schriftsatz: georg+georg
Druck: MegaDruck.de

V.i.S.d.P.: Johannes Hayner
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls die Benachteiligung eines Geschlechts. Jeder mag sich von den Inhalten unserer Zeitung gleichermaßen angesprochen fühlen. Das Vorgehen wurde in einer Umfrage, die in Ausgabe 04/2021 vorgestellt wird, befürwortet.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat | Städtebau-Förderung | dieraumplaner | Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg | Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen | BERLIN